

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Die Metallbriketts auf der Eisenbahn. Über die neuen Metallbriketts wurde in einer der letzten Sitzungen der Tarifkommission, welche unter Ziffer 4 der Tarifstelle Eisen und Stahl des Spezialtarifs III als neue Position „Eisen- und Stahlspäne brikettiert“ eingeschaltet hat, u. a. folgendes berichtet:

Bohr-, Dreh-, Hobel- und Feilspäne von Eisen oder Stahl oder von anderen Metallen oder von Metalllegierungen werden neuerdings nach einem patentierten Verfahren unter hohem hydraulischen Druck — 500 000 kg auf 1 qcm — ohne Bindemittel in Brikettform gepreßt. Die Brikettierung erleichtert die Verladung, Beförderung und Lagerung, sowie die Bemessung des Schmelzmaterials bei der Verarbeitung, sie erschwert bei höherwertigem Material Diebstähle. Sie verringert ferner die Verluste bei der Verarbeitung, da die losen Späne leicht durch den Gebläsewind in die Esse getrieben werden oder verbrennen.

Die Brikettierung der Späne ist schon früher vielfach versucht, auch vereinzelt unabhängig von dem genannten Patent durchgeführt worden. So brikettieren nach eigenem Verfahren Blohm & Voß in Hamburg, Brökelmann, Jaeger & Busse in Neheim.

Das genannte Patent wird von einem Berliner Konsortium verwertet. Dieses hat in Chemnitz mit Beteiligung einiger dort ansässiger Werke die Firma „Sächsische Metall-Brikett-Werke G. m. b. H.“ gegründet. Weitere Anstalten sollen in verschiedenen Gegenden Deutschlands errichtet werden, weil sich die Versendung der Briketts auf weitere Entfernung nicht lohnt. Soweit jetzt die Briketts auch auf weitere Entfernung verfrachtet werden, soll dies nur geschehen, um den Artikel einzuführen.

Mehrere große Maschinenfabriken und andere Werke haben die Lizenz für den eigenen Gebrauch erworben.

Die Firma Sächsische Metall-Brikett-Werke stellt hauptsächlich nur Eisen- und Stahlbriketts her. Von anderen Briketts hat die Firma nur Messingbriketts als Stückgut aufgegeben. Dagegen werden Rotgußbriketts in Wagenladungen zu 10 t von der Firma A. Borsig in Tegel bei Berlin verfrachtet.

Die Herstellung dieser Briketts ist dort insofern eine umständlichere als die der Eisenbriketts, weil die Rotgußspäne nach einer allgemeinen Reinigung zunächst über einen Magnet laufen, der die Eisensteile zurückhält. Erst dann erfolgt die Brikettierung.

Außer Eisen oder Rotgußspänen kommen noch Bronze- und Messingspäne in Betracht, seltener Aluminiumspäne und Abfälle von Speziallegierungen. Immer werden jedoch nur Späne des gleichen Metalls oder der gleichen Legierung zusammengepreßt, die Vereinigung verschiedener Metalle in Brikettform nach bestimmtem Prozentverhältnis zur Erzielung von Legierungen ist als möglich bezeichnet worden, findet aber nicht statt. Die Metallbriketts haben ein Gewicht von je 7 kg, kreisförmigen Querschnitt, einen Durchmesser von 16,5 cm, sowie eine Dicke von 6,5 cm. Die Höhe (Dicke) der Briketts und ihr Gewicht sind verschieden, weil die Menge, die von der Form aufgenommen werden kann, von der

Sperrigkeit des Materials abhängt. Die Späne sind an der Oberfläche der Briketts deutlich sichtbar und blättern, wenn sie stark geworfen werden, ab.

Die Metallbriketts werden lose verladen.

Die Eisen- und Stahlbriketts werden vorwiegend für eigene Rechnung der Metall-Brikett-Werke angefertigt und verkauft, nur vereinzelt werden von anderen Firmen überwiesene Eisen- oder Stahlspäne für deren Rechnung brikettiert. Die Lohnbrikettierung von Eisen- und Stahlspänen muß sich wegen der Frachtkosten und des geringen Wertes des Materials auf Werke am Orte oder in der nächsten Umgebung beschränken. Briketts aus anderen Metallspänen werden dagegen meistens im Lohn brikettiert.

Die aus guß- oder schmiedeeisernen oder Stahlspänen hergestellten Briketts dienen als Ersatz für Roheisen. Ihr Preis darf den des Bruchsteins nicht übersteigen, er muß zurzeit, um die Einführung zu ermöglichen, noch darunter bleiben. Der Preis für Briketts wird auf 5,50 M für 100 kg angegeben. 100 kg Bruchsteine kosten gegenwärtig etwa 5—6 M, 100 kg Eisenspäne 2,20—3,60 M, Gußeisen 4,40 bis 4,60 M, Stahl 5,50—5,80 M. Die Kosten der Brikettierung sollen 1,40—1,50 M betragen.

Aus dem Gesagten folgt, daß der Verdienst mithin verhältnismäßig gering ist.

Den Eisenbriketts kommt, wie oben erläutert, eine wirtschaftliche Bedeutung zu. Die eisenbahnseitig befragten Werke erwarten von der Brikettierung für die Eisenindustrie Vorteile. Die Gutehoffnungshütte und Haniel & Lueg ziehen in Erwügung, zu der Brikettierung überzugehen.

Namentlich bei Gußeisensspänen, die bisher von den Gießereien nicht eingeschmolzen werden konnten, und die nur bei sehr niedrigen Preisen bei den chemischen Fabriken Absatz fanden, soll das Verfahren vorteilhaft sein.

Die aus anderem Metall als Eisen und Stahl hergestellten Briketts sind ebenfalls bisher im Tarif nicht genannt.

Ein Preis für die Metallbriketts (außer Eisen) ist nicht angegeben worden, weil sie im allgemeinen noch nicht gehandelt werden. Nach Mitteilung der Firma Borsig würde sich der Preis etwa dem Blockmetall nähern. Die Herstellungskosten sind bei Rotgußspänen, z. B. höher als bei Eisengußspänen, weil, wie oben dargestellt, der Brikettierung eine allgemeine und sodann eine magnetische Reinigung von Eisenteilen vorangeht. Über die Höhe der Herstellungskosten hat die Firma keine Angaben gemacht.

Eine verschiedene Tarifierung der Späne und der Briketts würde den Betrieb der Brikettwerke deswegen besonders ungünstig beeinflussen, weil für die im Lohn hergestellten Briketts zweimal Fracht bezahlt werden muß.

Daß Metallbriketts, sowohl von dem Blockmetall aus Abfällen als auch von dem Originalmetall deutlich zu unterscheiden sind, ist nicht zweifelhaft. Im Gegensatz zum Blockmetall können sie nur als Schmelzgut verwendet werden. Wie von Borsig und Blohm & Voß mitgeteilt wird, werden sie aber auch neuen Legierungen in kleineren Mengen direkt zugesetzt, nicht also stets einem beson-

deren Schmelzprozeß unterzogen. Der Vorteil des Blockmetalls, der geringere Schmelzverlust, ist, wenn auch in kleinerem Maße, auch bei den Briketts vorhanden. Die sorgfältige Herstellung der Borsigischen Rotgußbriketts erhöht die wertvollen Eigenschaften noch.

Die Angabe, daß die Brikettierung durch ein vielleicht etwas billigeres Verfahren das Vorarbeiten der Abfälle zu Blockmetallen zu vermeiden suche, ist nicht ganz von der Hand zu weisen.

Badermann. [K. 496.]

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Peru. Über die Petroleumindustrie Perus hat der Handelssachverständige bei dem Kaiserl. Generalkonsulat in Valparaiso aus Lima einen umfassenden Bericht erstattet, dem folgende kurze Angaben entnommen seien. Die Anfänge der peruanischen Petroleumindustrie reichen bis in die 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurück. Von einer nennenswerten Förderung ist jedoch damals noch keine Rede gewesen; es fehlte an Kapital und genügender Nachfrage im Lande selbst. Erst in jüngster Zeit hat diese Industrie bedeutendere Fortschritte gemacht. Es scheint, daß englisches Kapital nach und nach immer festeren Fuß in der peruanischen Petroleumindustrie fassen will. — Der eigentliche Sitz der Industrie ist das Küstengebiet des äußersten Nordens von Peru, etwa von Tumbes bis Punta Aguja im Süden reichend, und zwar die Provincia litoral Tumbes und die südlich davon gelegene Provinz Paita im Departement Piura. Diese Zone hat eine Ausdehnung von etwa 300 km Länge und 40 km Breite (nach anderen Schätzungen 350 km Länge und 100 km Breite). Neben diesem Gebiete haben sonstige Fundstellen bis jetzt keinerlei Bedeutung erlangt. — Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen und Untersuchungen ist anzunehmen, daß recht bedeutende Petroleumvorräte in Peru vorhanden sind. Hinsichtlich der Rentabilität der Petroleumindustrie gehen die Ansichten auseinander. Während die Industriellen selbst über große Schwierigkeiten klagen, so in erster Linie über zu hohe Betriebsunkosten, halten fernerstehende Beurteiler die Industrie unter gewissen Voraussetzungen für äußerst rentabel. — Für den Abbau selbst kommt das amerikanische System zur Anwendung, d. h., Pumpen, teils mit Kabel, teils mit Holztransmission. Das Öl findet sich in der Tertiärformation der Erde. Die Abbautiefe liegt zwischen etwa 300 und 3000 Fuß. Bis vor kurzem betrug die äußerste versuchte Tiefe nur etwa 2000 Fuß. Neuerdings hat man nun in Lobitos eine zweite Ölschicht gesucht und gefunden. — Die peruanische Industrie erzeugt: I. Rohpetroleum. Es wird teils im Lande selbst für die Maschinenheizung bei den Eisenbahnen, Schmelzwerken usw. verbraucht, teils nach dem Norden von Chile, nach dem dortigen Salpetergebiete (in letzter Zeit dort sehr starke Nachfrage) zu Heizzwecken ausgeführt, teils nach Californien zur Raffinerie. Früher wurde Rohöl auch nach Argentinien und Japan verschickt; besonders die Lobitosgesellschaft versandte i. J. 1909 bedeutende Mengen

nach Japan. 2. Raffiniertes Öl (sog. Kerosen). Es wird fast ausschließlich im Lande verbraucht; kleinere Mengen gehen auch nach Ecuador. 3. Benz in wird größtenteils im Lande selbst verbraucht, mit steigender Nachfrage. 4. Rückstände (sog. Residuos). Sie bleiben ganz im Lande und werden für Heizzwecke, und zwar zur Bedienung der Dampfer und außerdem zur Herstellung von Schmieröl verwendet. — Es ist schwer, einigermaßen zuverlässige Angaben über die Höhe der Erzeugung zu erhalten. Man schätzt die Förderung von Rohöl für 1910 auf etwa 160 000—180 000 t für 1909 auf etwa 150 000—160 000 t; davon mögen i. J. 1909 auf Negritos etwa 80 000 t, auf Lobitos etwa 60 000 t, auf Zorritos etwa 15 000 t entfallen. Eine Reihe von Analysen peruanischer Erdöle aus früheren Jahren ist in dem Berichte enthalten.

—l. [K. 542.]

Britisch-Indien. Der überseeische Handel Britisch-Indiens wies während des Rechnungsjahres (April bis März) 1910/11, einschließlich des Handels mit Münzen und Edelmetall, sowie des Verkehrs mit Regierungsgut in der Einfuhr einen Wert von 1 734 831 516 (1909/10: 1 601 718 591, in der Ausfuhr von 2 163 490 638 (1 943 672 279) Rupien auf. Von den hauptsächlichsten Waren seien folgende — Werte in 1000 Rupien — genannt. Einfuhr: Ale, Bier und Porter 5506 (5428), [davon aus Deutschland 1083 (985)], Spirituosen 10 505 (10 845) [350 (340)], Weine 2703 (2644) Salz 7047 (6887) [919 (801)], Zucker und Zuckerwaren 131 659 (115 220) [113, (913)] Messing 1051 (933), Kupfer, roh 4650 (3192), Neusilber 1859 (1807), Roheisen 656 (981), Gußstahl 601 (796), Stahlplatten und -bleche 12 963 (12 073) [1129 (1817)], Zinn und Zinnwaren 4542 (4416), Zink und Zinkwaren 1880 (1742), Chemikalien 8761 (8045), Drogen und Medizinen 9854 (9018), Alizarin- und Anilinfarben 10 270 (8719) [992 (703)], tierische Öle 860 (918), flüchtige Öle 372 (328), Petroleum, Kerosen 23 848 (25 111), Kohlen und Preßkohlen 5722 (7260), Gummi und Harze 2060 (2000), Teer, Pech und Damarharz 1160 (1060), Talg 1198 (1072), Zement 4606 (3833), Lichte 888 (798), Kautschuk 1408 (1148), Tonwaren und Porzellan 4641 (4357), Glas und Glaswaren 15 682 (12 852) [2532 (2399)], Zündhölzer 8391 (8155) [981 (1057)], Öltuch und Wachstuch 897 (694), Farben 5144 (4375), Druckpapier 3563 (3318) [540 (458)], Schreibpapier usw. 3306 (2553) [180 (105)], Pappe aller Art 559 (514), Parfümerien 353 (363), Seife 5373 (4637). — Auf (indischer Waren): Tee, schwarzer 123 600 (116 934) [davon nach Deutschland 585 (1287)], Manganerz 9189 (7910), Salpeter 3722 (3914), Opium 127 639 (93 136), Indigo 3352 (3518) [29 (27)], Myrobalanöl 6976 (6000), [1449 (1108)], flüchtige Öle 960 (653), Mineralöle 2372 (894) nicht flüchtige pflanzliche Öle, Ricinusöl 1690 (1208), Cocosnussöl 3489 (3763) [1263 (1478)], Leinöl 638 (514), Senf- und Rapsöl 601 (448), Sesamöl 350 (386), Kautschuk 7770 (6684), Koks 21 (28), Ölkuchendünger 3664 (2817) [44 (361)], Baumwollsamen 22 952 (20 317), Erdnüsse 30 545 (24 700), Leinsaat 83 902 (39 253) [6317 (3124)], Lichte 1535 (1320), Körnerlack 1587 (2540) [274 (330)], Schellack 19 292 (24 642) [3108 (4277)]. —l. [K. 533.]

Tunis. Einem Berichte des Kaiserl. Konsulates

in Tunis sind nachstehende Angaben über den Außenhandel der Regentschaft Tunis i. J. 1910 (1909) entnommen. Die Einfuhr erreichte einen Wert von 105 497 298 (114 446 768) Francs, die Ausfuhr einen solchen von 120 401 084

(109 166 035) Frs. Deutschland war beteiligt an der Einfuhr mit 2 260 959 (3 415 173) Frs., an der Ausfuhr mit 2 628 163 (2 626 684) Frs. Von einzelnen Warenklassen seien folgende Werte in 1000 Frs. genannt:

| Tierische Erzeugnisse für Arzneien und Parfümerien | |
|--|--|
| Pflanzliche Öle und Säfte | |
| Arzneien | |
| Naturfarb- und Gerbstoffe | |
| Getränke | |
| Marmor, Steine, Erden u. mineralische Brennstoffe | |
| Metalle | |
| Chemische Erzeugnisse | |
| Flüssige Farben für Färbereien | |
| Malerfarben, Tinte, Bleistifte, Kohlenstifte | |
| Ton-, Glas- u. Krystallwaren | |
| Papierwaren | |
| Metallwaren | |
| Waffen, Pulver und Munition | |

| | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|------------|------------|------------|------------|------|
| | 1910 | 1909 | 1910 | 1909 |
| 486 035 | 338 905 | 2 597 902 | 1 968 492 | |
| 2 126 034 | 2 376 966 | 17 154 443 | 3 875 824 | |
| 76 945 | 86 466 | 68 806 | 76 140 | |
| 196 354 | 164 210 | 1 212 905 | 1 382 265 | |
| 2 430 705 | 2 043 239 | 7 629 984 | 1 460 149 | |
| 6 980 270 | 6 855 171 | 32 488 673 | 30 901 572 | |
| 5 389 316 | 5 410 982 | 14 237 689 | 14 495 017 | |
| 1 153 299 | 1 141 219 | 786 098 | 514 891 | |
| 250 872 | 267 199 | 40 | 488 | |
| 261 857 | 267 824 | 5 825 | 2 101 | |
| 1 370 651 | 1 261 816 | 57 185 | 65 748 | |
| 1 300 384 | 1 403 880 | 39 408 | 63 486 | |
| 14 493 198 | 16 837 018 | 278 708 | 462 960 | |
| 902 442 | 1 039 697 | 495 | 438 | |

—l. [K. 545.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Superphosphate, die durch Behandlung von Phosphatgestein mit Schwefelsäure hergestellt sind, fallen unter die Nummer 663 des kanadischen Zolltarifes und sind nach dem Generaltarif mit 10%, nach dem britischen Vorzugs tarif mit 5% vom Werte zollpflichtig.

—l. [K. 544.]

Salvador. Der Einfuhrzoll für Roman zement ist vom 1./7. d. J. ab um 50%, d. h. auf 1,50 Pesos Silber und 0,25 Pesos Gold für 100 kg herabgesetzt worden. —l. [K. 620.]

Peru. Durch Verordnung des Präsidenten ist für die Übertragung von Erfindungs- und Einführungspatenten in gleicher Weise wie bei der Übertragung von Fabrik amarken eine Gebühr von 2 Pf. peruanisch Gold bei ausländischen Patenten und von 1 Pf. bei im Inland erteilten Patenten festgesetzt.

—l. [K. K. 618.]

Algerien. Der Kaiserliche Konsul in Algier gibt in einem Bericht ein Verzeichnis derjenigen Waren, deren Absatzmöglichkeit in Algerien sich ergeben hat; darunter finden wir folgende: Chemische Erzeugnisse aller Art, Gärungsschemikalien, Drogen aller Art, Düngemittel, Glühkörper, Gummiwaren aller Art, Malz, medizinische Präparate, flüchtige Öle, photographische Bedarfsartikel. Als Waren, die sich zur Einfuhr nach Algerien nicht eignen, oder bei denen mit Rücksicht auf den französischen Wettbewerb und die Zollverhältnisse auf einen Absatz nicht zu rechnen ist, werden u. a. genannt: Asphalt, Bier, Bronzefarben und Blattmetalle, Essenszen, Farben aller Art und Schiffsfarben, Holztee, Holzpech, Calciumcarbid, Kohlensäure, Lacke und Lackfarben, Lötmittel, Maschinen für Zündholzbereitung, Mineralwasser, Paus- und Zeichenpapier, Paraffinkerzen, Pflanzenschutzmittel, Torf streu, Wein, Zündhölzer (Holz). —l. [K. 621.]

Die zuletzt durch Verordnung vom 26./8. 1907

auf 137 Frs. festgesetzte Verbrauchsabgabe für 1 hl reinen in Algerien erzeugten oder eingeführten Branntwein ist vom 1./1. 1912 ab um 30 Frs., also auf 167 Frs. erhöht worden.

—l. [K. 619.]

Moskau. Die russische Niederlassung der A.-G. für Anilinfabrikation in Berlin-Treptow beschließt das abgelaufene Jahr mit 331 225 (i. V. 250 808) R. Reingewinn, der an die deutsche Gesellschaft abgeführt wird. dn.

Deutschland.

Für die Zulassung eines zollfreien Veredelungsverkehrs mit ausländischem Fleischextrakt der Tarifnummer 113 zur Herstellung von sog. Bouillonwürfeln sind die Voraussetzungen des § 2 der Veredelungsordnung als vorliegend durch Bundesratsbeschuß anerkannt worden. — Laut Bundesratsbeschuß vom 11./5. d. J. kann fein gemahlener inländischer Zucker nach Vermischung mit 0,5% hellem Paraffinöl von starkem, widrigem Geruch und Geschmack zur Verwendung bei der Herstellung von Sicherheitssprengstoffen steuerfrei abgelassen werden.

—l. [K. 540.]

Der Arbeitsmarkt im Monat Juni 1911. Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Juni zumeist auf der Höhe des Vormonates gehalten, einige große Gewerbe wiesen jedoch einen Rückschritt auf.

Auf dem Ruhrkohlenmarkt hat die mit der wärmeren Jahreszeit zusammenhängende kleine Abschwächung angehalten, die auch im rheinischen Braunkohlenbezirk sich bemerkbar machte. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier, in dem der Streik im Berichtsmonate noch anhielt, kann eine Veränderung nicht festgestellt werden. Befriedigend war der Geschäftsgang im oberschlesischen Steinkohlenbergbau und in der Maschinenindustrie. Die Beschäftigung im niederschlesischen Steinkohlenbergbau ließ viel zu wünschen übrig.

Die Lage der Roheisenerzeugung wird von der Mehrzahl der Berichte als normal und befriedigend bezeichnet.

Die chemische Industrie wird durchweg weiter als gut beschäftigt bezeichnet; im einzelnen zeigte die Seifenfabrikation eine Besserung. Die Potée- und Vitriolfabrikation lag gut, und auch die Gelatineherstellung war normal. Nach einem Bericht des Vereins deutscher Farb- und Gerbstoff-extraktfabrikanten lag dieser Geschäftszweig gut. Das Farben- und Lackgeschäft wird von allen bis auf einen Bericht als normal, zum Teil als sehr gut bezeichnet. Auch in chemisch-pharmazeutischen Präparaten war der Geschäftsgang nach den sehr zahlreich vorliegenden Berichten gut. Die Teerdestillation war normal beschäftigt, in der Ceresinfabrikation mache sich eine geringe Verschlechterung gegenüber dem Vormonat bemerkbar. In Schwefel- und Salzsäure, Sulfat und Chlorkalk haben die Absatzverhältnisse nach einem Bericht über das verflossene Vierteljahr an Umfang und Regelmäßigkeit eingebüßt.

Das Kalisyndikat bezeichnet den Geschäftsgang als mäßig, stellt jedoch eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahr fest. --

Wie in den vorigen Monaten war der Geschäftsgang im Salzbergbau und Salinenbetrieb nach Berichten aus Süddeutschland normal.

Die Zellstofffabrikation war nach einem Bericht des Vereins deutscher Zellstofffabrikanten gut und besser als im Vorjahr beschäftigt.

Die Holzstoffindustrie dagegen litt nach Mitteilungen des Vereins deutscher Holzstofffabrikanten teilweise unter dem niedrigen Wasserstande. In Cellulose aus Fichtenholz wird zumeist ein guter, gleichmäßiger Auftragseingang gemeldet, doch wird von einem Werk über gedrückte Preise infolge des ausländischen Wettbewerbes geklagt.

Die Papierfabrikation war mit wenigen Ausnahmen gut beschäftigt.

Die Zementwerke hatten genügend Arbeit, doch klagt ein Werk in Norddeutschland über geringen Auslandsversand.

Die Steingutindustrie war ebenfalls gut beschäftigt. In der Glasindustrie war die Flaschen-, Draht- und Rohglasfabrikation befriedigend beschäftigt; auch die Herstellung von Gläsern für die chemisch-pharmazeutische Industrie hatte, wie in den letzten Monaten, genügend Arbeit. Zum Teil gelang es, die im Vorjahr auf eine außerordentliche Tiefe gesunkenen Preise wieder auf eine normale Höhe zu bringen.

Die Gummiwarenfabrikation war, wie in den Vormonaten, recht gut beschäftigt.

Die Spiritusindustrie war nach einem Bericht der Spirituszentrale nur schwach befriedigend beschäftigt. In der Erzeugung ist eine Stockung eingetreten, auch der Absatz hat nachgelassen. („Reichsarbeitsblatt“ 9, 482—488.)

Wth. [K. 616.]

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. Es darf als ein Ausfluß der fortschreitenden Entwick-

lung unserer heimischen Marktverhältnisse angesehen werden, daß sich die gute Beschäftigung auch in der sonst stillen hochsommerlichen Zeit erhält und nun auch ihre Wirkung auf die Stimmung von Erzeuger und Verbraucher auszuüben beginnt. Die allseits so sehr beklagten Unterbietungen und verlustbringenden Preise lassen nach, und die Werke halten durchweg wieder mehr auf Preise. Nicht nur in Stabeisen, sondern auch in anderen Erzeugnissen des Eisenmarktes fangen die Preise an, sich wieder zu festigen. Die durchweg gute, stellenweise glänzende Beschäftigung, der verstärkte Abruf und die großen Versandziffern zeigten schon seit einiger Zeit, daß der Bedarf im Zunehmen begriffen ist. In Werkskreisen ist man der Ansicht, daß der Herbst ein gutes Geschäft bringen wird. Wie sich aber die Verhältnisse weiter entwickeln werden, darüber können angesichts der herrschenden Unklarheiten über die Verlängerung der Verbände, angesichts der kritischen Verhältnisse überhaupt, die auf so manchem Marktgebiete in der Eisenerzeugung und Eisenverarbeitung herrschen, nicht einmal Vermutungen aufgestellt werden. -- In den Verhältnissen der Rohstoffmärkte sind nennenswerte Veränderungen seit dem letzten Bericht nicht eingetreten. Die Verkäufe in Erzen sowohl, wie in Roheisen beschränken sich auf ein Mindestmaß, da man zunächst den Ausgang der Verhandlungen über das deutsche Roheisensyndikat abwartet. Im Siegerland hat nach dem letzten Ausweis des Eisensteinsyndikates die Förderung sowohl, wie der Absatz nicht unerheblich nachgelassen. Die Erweiterung der Absatzmöglichkeiten, die das Eisensteinsyndikat erstrebt, stößt auf mancherlei Schwierigkeiten. In Oberschlesien scheint kein ungünstiges Feld für den Verbrauch von Siegerländer Rostspat zu sein. Am Roheisenmarkt ruhen die Verkäufe ganz, weil infolge der schwelenden Verbandsfrage allgemeine Zurückhaltung beobachtet wird. Der Abruf in fast allen Sorten ist im allgemeinen zufriedenstellend. Der Schrottmarkt leidet unter einer gewissen Überfüllung, trotzdem haben sich die Preise im großen und ganzen nicht geändert.

Wth. [K. 626.]

Elberfeld. Die chemische Fabrik Ein erg r a b e n in Barmen beruft zum 26./8. eine außerordentliche Hauptversammlung nach Köln ein zur Beslußfassung über eine Beteiligung an einem ausländischen Unternehmen. Gr.

Köln. Ölmarkt. Das Geschäft war während der Berichtswoche sehr ruhig. Die Preislage ist im großen und ganzen unverändert, von geringen Abweichungen abgesehen. Fortschritte im Konsum sind für die nächste Zeit wohl nicht zu erwarten, so daß voraussichtlich auch die Preise keine großen Veränderungen erleiden werden. Voraufgig ist daher auf regeres Leben an Öl- und Fettmärkten nicht zu rechnen.

Leinöl war sehr still. Die umherschwirrenden Meldungen über günstige Aussichten in bezug auf die neuen Leinsaaten lassen sich noch nicht recht auf ihre Richtigkeit prüfen. Die Fabrikanten aber wie die Konsumenten rechnen stark mit weiteren Preisermäßigungen der Leinsaat, doch kann man sich dieser Ansicht nicht bedingungslos anschließen. Die Ernte ist noch vielen Zufällen ausgesetzt, so daß sich möglicherweise ein ganz anderes

Bild ergeben kann, als man sich nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen macht. Für rohes Leinöl prompter Lieferung notierten die Fabrikanten gegen Schluß der Woche etwa 85,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik.

Leinölfirnis ist auch gegen die Vorwoche nicht viel verändert. Verbraucher kaufen nur dringendsten Bedarf, so daß größere Kontrakte nur vereinzelt vorkommen. Für prompte Ware beläuft sich die Forderung der Fabrikanten momentan auf 87—88 M per 100 kg mit Faß ab Fabrik. Im übrigen gilt von Leinölfirnis das gleiche als wie von rohem Leinöl.

Rüböl hat sich behauptet. In dieser Ölsorte machen die Fabrikanten momentan wohl das beste Geschäft, so daß sie ihre Preise weiter erhöht haben. Für prompte Ware ist die Forderung der Fabrikanten ungefähr 66,50 M per 100 kg mit Barrels ab Fabrik. Die Preise des Rohmaterials sind im Laufe der Woche auch unerheblich erhöht worden, so daß mit weiteren Preisseigerungen für Rüböl ziemlich sicher gerechnet werden muß.

Amerikanisches Terpentinöl tendierte unregelmäßig. Im allgemeinen ist man unter Verkäufern geneigt zu Konzessionen. Prompt lieferbare Ware kostet etwa 77 M per 100 kg mit Faß frei ab Hamburg.

Cocosöl war gegen Schluß der Woche flau und niedriger. Die Hauptkonsumenten bleiben dem Geschäft fern. Es ist möglich, daß die Verkäufer sich zu billigeren Forderungen verstehen werden.

Harz ist ruhig, aber stetig. Amerikanisches prompter Lieferung notierte 26—33,75 M Hamburg loco, bekannte Bedingungen.

Wachs fest und ziemlich gefragt.

Talg sehr ruhig und stellenweise niedriger. Aber auch billigere Preise vermögen auf Käufer keine Anziehungskraft auszuüben. —m. [K. 627.]

Tagesrundschau.

London. Auf der Internationalen Kaufschauausstellung hat die deutsche Industrie einen großen Erfolg davongetragen; den Ver. Gummiwarenfabriken Harburg-Wien ist der einzige große Preis, der von Sir Henry A. Blake gestiftete große silberne Pokal, The President's Trophy, einstimmig zuerkannt worden.
dn.

Leipzig. Arthur Meiner, Inhaber der Verlagsbuchhandlung von Joh. Ambrosius Barth, erwarb die unter der Firma Leopold Voß in Hamburg und Leipzig bestehende Verlagsbuchhandlung. Der Hauptsitz der Firma wird nach Leipzig verlegt, während in Hamburg, Hohe Bleichen 34, eine Zweigniederlassung errichtet wurde. *dn.*

Leipzig. Recht des Vorbennutzers versagt, wenn die Benutzung der Erfindung vor Erteilung des Patents wieder aufgegeben war — § 5 Abs. 1 Pat.-Ges. — Dem Kläger wurde 1908 ein Patent auf ein Verfahren zur Herstellung von Celluloidschalen für Taschenmesser erteilt. Beklagte hatte von 1896—1900 dasselbe Verfahren bereits benutzt,

dann aber wegen geringer Haltbarkeit des Erzeugnisses wieder davon Abstand genommen und seit 1902 ein anderes Verfahren aufgenommen. Nachdem dem Kläger sein Patent erteilt war, und der Mangel an Haltbarkeit durch Einsetzung eines Blechkastens (den Beklagte sich als Muster schützen ließ) beseitigt war, hat Beklagte das frühere, dem Patent entsprechende Verfahren wieder aufgenommen. Kläger klagt auf Feststellung, daß ihr das Recht der Vorbennutzung nicht zustehe, da sie zur Zeit der Anmeldung des Patents sich nicht im Erfindungsbereich befunden habe. Vorinstanz verurteilt. RG. weist die Revision zurück: Die Aufassung des Klägers entspreche der herrschenden Meinung und auch der bisheriger Rechtsprechung des Reichsgerichts. Denn diesses habe stets betont, daß der vorhandene Erfindungsbesitz des Vorbennutzers geschützt werde. Auch in dem Bericht der Reichstagskommission zum § 5 Pat.-Ges. trete klar der Gesichtspunkt des Schutzes eines bestehenden gewerblichen Besitzstandes hervor sowie der Gedanke, daß die Aufwendung von Kraft, Zeit und Kapital für die bestehenden Anlagen zu schützen sei. Dieser Gedanke treffe nicht zu, wenn die Erfindung zwar längere Zeit vor der Anmeldung in Benutzung genommen, dann aber aus wirtschaftlichen oder technischen Gründen wieder fallen gelassen war.“ (Urt. d. Reichsgerichts I. 558/1909 v. 25./2.) (Auszug in der Fassung der Deutschen Juristenzeitung, XVI. Jahrg. 1911, Nr. 11, S. 762.) [K. 612.]

Personal- und Hochschulnachrichten.

In Freiberg ist unter der Bezeichnung „Hüttenmännisches Institut der Kgl. Bergakademie Freiberg, Abt. für Radiumforschung“ (Vorstand Prof. Schiffner) eine Stelle für Radiumforschung errichtet worden.

Das frühere Pomologische Institut von Proskau ist zu einer Kgl. Anstalt für Obst- und Gartenbau ausgebaut worden.

Eine Plakette zur Erinnerung an Berthelot wurde den Senatoren und Deputierten Frankreichs vor kurzem überreicht. Die Vorderseite zeigt das Reliefbildnis des Gelehrten mit der Inschrift Marcellin Berthelot.

Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher in Halle hat als Mitglieder aufgenommen: Dr. E. Schäffer, Prof. der Physiologie an der Universität Edinburgh, und Dr. H. H. Meyer, Prof. der Pharmakologie an der Universität Wien.

Geh. Hofrat Dr. O. Kellner, Leipzig-Mökern, ist von der Universität Breslau zum Dr. med. ehrenhalber ernannt worden.

Bergrat E. Maledek, Bergdirektor der Witkowitzer Steinkohlengruben in Dombrau, ist von der Montanistischen Hochschule zu Příbram zum Ehrendoktor der montanistischen Wissenschaften ernannt worden.

Prof. Dr. H. Thomas, Direktor des Pharmazeutischen Instituts der Universität Berlin, wurde von der Niederländischen Matschappij ter Bevorderung der Pharinazie zum Ehrenmitglied ernannt.